Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 66 (1991)

Heft: 10

Artikel: Mehr Kompetenz und Verantwortung für den Unteroffizier

Autor: Bischof, Bernhard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-715185

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Tag mit Sergeant Major George L Horvath

Mehr Kompetenz und Verantwortung für den Unteroffizier

ERSCHLOSSEN EMDDOK
MF 404164

Vom Gefreiten Bernhard Bischof, Bischofszell

Anlässlich eines Gegenbesuches weilte vom 4. bis 9. August Georg L Horvath III, Command Sergeant Major HQ, US-Army Europe and 7th Army, in der Schweiz. Dieser Besuch war auf Einladung von Ausbildungschef Korpskommandant Rolf Binder zustande gekommen. Sie steht im Zusammenhang mit der Armeereform 95 und der Schaffung einer Unteroffiziers-Stabstelle. Diese soll in der Schweizer Armee eine direkte Verbindung zwischen Ausbildungschef und den Unteroffizieren schaffen.

Wie im Beispiel der US-Army, wo eine Stabsunteroffiziersstelle eine direkte Verbindung zum obersten Chef darstellt, wird auch in der Schweiz im Hinblick auf die Armeereform 95 eine solche in Betracht gezogen. Adj Uof Gody Wiedmer, zugeteilter Instruktions-Unteroffizier des Ausbildungschefs, Korpskommandant Rolf Binder, weilte in diesem Zusammenhang zur Ausbildung in den USA, er durfte die Betreuung von Sergeant Major Horvath in Anspruch nehmen. Horvath wurde vom Schweizer Ausbildungschef zu einem Gegenbesuch eingeladen. Vom 4. bis 9. August fand dieser offizielle Besuch statt, in welchem verschiedene Ausbildungsplätze in der ganzen Schweiz besucht wurden.

Sergeant Major George L Horvath III

Horvath, geboren auf Kailua Hawai, begann im Oktober 1960 seine militärische Laufbahn bei der 100th Battle Group, 442d RCT, USAR. Command Sergeant Major Horvath leistete Dienst als *«Squad Leader»* in der 2d Battle Group, 6th Infantry in Berlin, als Zugführer im 2nd Battalion, 32d Infantry in Korea und im 4th Battalion, 21st Infantry in Vietnam. Zudem war er Berater im 23rd Vietnam Ranger Battalion sowie als Hauptausbildner in der Fort Carson Recondo School. Nach verschiedenen weiteren Stationen übernahm Horvath 1989 die Funktion als Command Sergeant Major in der United States Army Europe und der Seventh Army. Interessant auch seine drei Kinder, die allesamt in der US-Army und US Air Force tätig sind.

Horvath besuchte Ausbildungsplätze

In Bern wurde am Montag Sergeant Major Horvath von Korpskommandant Rolf Binder begrüsst, mit einem Gedankenaustausch und einem Referat von Oberst Flückiger zum Thema *«Die Milizarmee und ihre Ausbildung»* die Position und die heutige Situation der Schweizer Armee erläutert.
Am Nachmittag folgte eine Besichtigung der Panzertruppen mit Leopard Tanks mit abschliessender Visite bei den Materialtruppen, Rekrutenschule (RS) 282. Der Dienstag brachte den Besuch der Munitionsfabrik Thun sowie einen Truppenbesuch beim Inf Rgt 27. Eine Besichtigung in Chamblon beim Umschulungskurs 1 der Panzerjäger als auch ein längerer Aufenthalt bei der Art RS 231 in Bière waren für Mittwoch geplant. Am Donnerstag stand ein Abstecher in die Ostschweiz, nach Walenstadt in die Schiessschule zum Versuchsstab, mit Besuch des Nahkampfkurses der Zentralen Schule für Instruktions-Unteroffiziere ZIS, wo der Schweizer Soldat dazugestossen ist, auf dem Programm.

Interessiert folgt Horvath den Erklärungen über die Panzerfaust.

Rekrut Schmid in der Montur des neuen AC-Schutzmaterials.

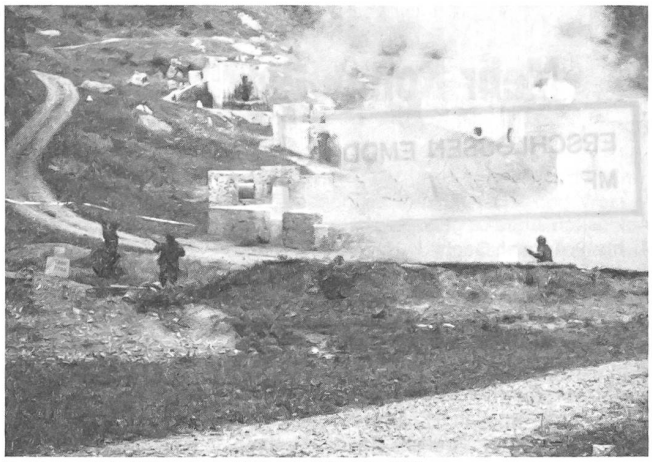
Sogar Flüssigkeitaufnahme durch die neue Schutzmaske ist möglich.

Beeindruckt vom neuen Sturmgewehr

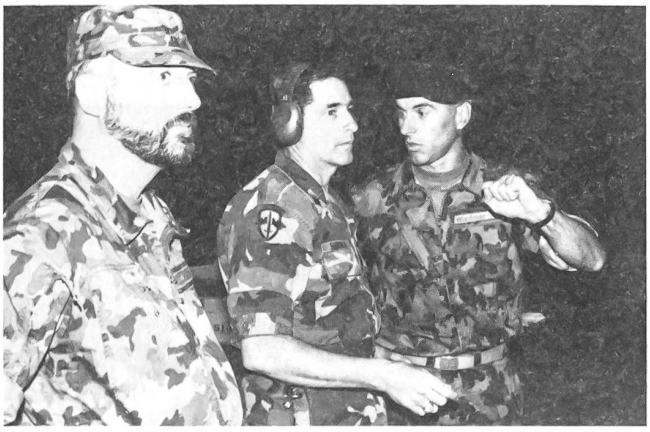
In Walenstadt begrüsste Oberstlt Peter Stutz den Gast. Er erklärte in kurzer Form den Aufbau und die Bedeutung der Schiessschule Walenstadt. Adj Uof Karl Iten vom Versuchsstab präsentierte neue Ausrüstungsgegenstände und Waffen, die in absehbarer Zukunft an die Truppe abgegeben werden. So zum Beispiel der neue AC-Kampfanzug und die Schutzmaske. Vor allem vom neuen Sturmgewehr und der Möglichkeit des Zusammenkoppelns der Magazine zeigte sich der Sergeant Major sehr beeindruckt. Wirkungsvoll auch die Panzerfaust mit ihrer Durchschlagskraft von bis zu 70 cm Stahl. Mit dem Mittagessen auf der Schrina war eine Besichtigung der neuen Truppenunterkunft verbunden. Am Nachmittag wohnte der hohe Gast einem Gefechtsschiessen des Nahkampfkurses der Zentralen Schule für Instruktions-Unteroffiziere ZIS auf der St. Luzisteig bei, vorausgehend einem Informationsreferat vom Leiter des Kurses, Major Marco Tschudy.
Die Übung gelang dank grosser Disziplin und hoher Treffsicherheit ganz ausgezeichnet. Sergeant Major Horvath zeigte sich erstaunt über den Einsatz dieser Profis, vor allem deshalb, weil nur eine Minderheit über eine infanteristische Grundausbildung besitzt. Obwohl Horvath nicht über allzu grosse Deutschkenntnisse verfügt, suchte er den Kontakt und den Dialog zu den Kursteilnehmern. Die sprachliche Kluft war kein Hindernis zur Verständigung zwischen Horvath und den Schweizer Profis. Das Auge Horvaths war jedoch aufs feinste für Details und elementar wichtige, im Zusammenhang mit der Ausbildung stehende Punkte, sensibilisiert. Um so mehr lobte er den Einsatz der Kursteilnehmer und die gelungene Übung und schuf damit in minimaler Zeit Vertrauen und Respekt von seiten der Eidgenossen.

Dieses Gewehr könnten wir in der US-Army gut gebrauchen, denkt sich hier Mr Horvath.

Horvath im Gespräch mit Nahkampfkursteilnehmer.



Vorstoss mit baldigem Eingriff in den Häuserkampf.



Fachgespräch während des Gefechtsschiessens zwischen Adj Uof Wiedmer (rechts) und Horvath, währenddessen verfolgt der Kommandant des Nahkampfkurses, Major Tschudy, den Gefechtseinsatz.

Abgekämpft und gekennzeichnet vom Gefechtseinsatz, wird der Manöverkritik zugehört.

Lobende Worte von Sergeant Major Horvath nach dem Gefechtseinsatz. *«Mit Ihnen, meine Herren, würde ich jederzeit irgendwo in Einsatz gehen.»*

Oberst i Gst Baumgartner erklärt das Konzept der ZIS. Aufmerksame Zuhörer, Mr Horvath (Mitte) und Adj Uof Wiedmer.

Nach dem Nachtessen referierte der Kommandant der ZIS, Oberst i Gst Baumgartner, über den Aufbau und die Ziele der Zentralen Schule. In seinem Konzept sind klare Ziele verankert, mit der eine sichtbare Verbesserung der Stufe Unteroffizier erreicht werden soll.

Bevor sich der Schweizer Soldat von Sergeant Major Horvath verabschiedete, war es naheliegend, mit dem hohen Gast in einem Gespräch das Erfahrene der vergangenen Tage Revue passieren zu lassen.

Schweizer Soldat: Wie sind Sie zur Armee gekommen und warum haben Sie diese Karriere gewählt?

Horvath: Ich bin in Hawaii während des Krieges geboren. Da waren viele Soldaten in der Umgebung stationiert. Soweit ich mich zurückerinnern kann, wollte ich immer Soldat werden. Die meisten Männer in Amerika träumten damals von Berufen wie Feuerwehrmann, Polizist, Pilot usw, für mich war Soldat mein Traumberuf, und den habe ich eben gewählt.

Schweizer Soldat: Welchen Weg haben Sie genommen?

Horvath: Ich nahm den Weg des Infanteristen. Damals wusste ich nicht einmal, dass es etwas anderes als Infanterie gab. Und ich hatte das Gefühl, dass die ganze Armee um die Infanterie aufgebaut war. Um da dabei zu sein, musste man der Stärkste und Tapferste sein, und deshalb wählte ich den Weg der Infanterie.

Schweizer Soldat: Können Sie uns den Grund Ihres Besuches in der Schweiz nennen?

Horvath: Ich bin auf Einladung von Korpskommandant Binder zu dieser Visite gekommen. Adj Uof Wiedmer weilte vor einiger Zeit in den United States, wo wir uns kennenlernten. Er war dann interessiert, dass ich ihn und die Soldaten der Schweizer Armee besuche.

Schweizer Soldat: Sie weilten nun seit Sonntag in der Schweiz. Können Sie kurz Bilanz ziehen über das, was Sie gesehen haben?

Horvath: Am Montag wurde ich von Herrn

Binder begrüsst, wo ich ihm für die Einladung dankte. Dann besuchten wir mit Adj Uof Schuhmacher die Panzertruppen in Thun. Weiter statteten wir den Materialtruppen, RS 282, einen Besuch ab. Wir sahen einige Simulationsgeräte, das war doch ein ganz interessanter Tag.
Am Dienstag besuchten wir die Munitionsfabrik, am Nachmittag machten wir einen herrlichen Rundflug mit einem Alouette-Helikopter, wo ich die herrliche Landschaft der Schweiz zu sehen bekam. Wir besuchten die Felddivision 6 mit Kommandant Hess und das Inf Rgt 27. Dort verpflegten wir uns im Felde mit einem typischen Schweizer Militärmenü, welches übrigens ausgezeichnet schmeckte. Dann besichtigten wir eine Kompanie des Füs Bat 69 in einem kleinen *«Trainings-Camp»* und sahen Unteroffiziere bei der Ausbildung der Soldaten. Das war sehr interessant. Am nächsten Tag waren wir bei der Panzerjägerschule in Chamblon, wo ich die Möglichkeit hatte, einen Piranha zu fahren. Wir erlebten eine eindrückliche Fahnenübergabe. Das war eine äusserst professionelle Parade mit entsprechender professioneller Ausführung. Von dort aus konnte ich die Art RS 231 in Bière besuchen. Das war auch sehr interessant, wie die Artilleristen ausgebildet werden. Dann natürlich heute, das war die Crème de la Crème, weil ich heute so viel gesehen habe, zum Beispiel das neue Material der Schweizer Armee, was sehr beeindruckend war. Der neue AC-Schutzanzug, die neue Schutzmaske, dann das neue Sturmgewehr, ich werde schauen, ob ich die eine oder andere Idee nach Amerika zurücknehmen kann, speziell der AC-Schutzanzug sowie das zusammengesteckte Magazin. Dann der Nahkampfkurs auf der St. Luzisteig. Die Profis NCO am Werk zu sehen, aus allen Truppengattungen der Schweizer Armee. Training als Team bei einer sehr gefährlichen Übung, und zu sehen, wie gut diese jungen Adjutanten die Übung durchspielten, hat mich sehr beeindruckt, und ich wäre stolz, nach meinen 31 Jahren in der Armee mit diesen Männern irgendwann und irgendwo im Einsatz zu stehen und an ihrer Seite zu kämpfen. Ich hätte am liebsten ein Gewehr gepackt und wäre mit diesen Soldaten vorgerückt. Adj Uof Wiedmer musste mich zurückhalten.

Schweizer Soldat: Was hat Sie in den vergangenen Tagen am meisten beeindruckt?
Horvath: Was mich am meisten beeindruckt, ist die Einstellung der Milizsoldaten. Die Schweiz hat eine Unikum-Armee unter den Armeen in der Welt, weil sie eine Milizarmee ist. So möchte ich sagen, dass der Schweizer in zweierlei Hinsicht Einwohner ist, erstens ist er ein Zivilist und in der Industrie und in der Wirtschaft tätig, zweitens ist er aber auch ein Soldat der Schweiz, und das ist sehr beeindruckend. Wenn man zu den Soldaten und Unteroffizieren spricht und wie sie ihre Einstellung zu dieser Doppelfunktion auf sich nehmen, ist schon überzeugend.

Schweizer Soldat: Welche gravierenden Unterschiede bestehen zwischen der Milizarmee, wie sie die Schweiz, und einer Profiarmee, wie sie die United-States unterhalten?
Horvath: Da sind natürlich schon Unterschiede, die Profiarmee trainiert jeden Tag und erreicht so einen hohen Leistungsstandard. In der Milizarmee hat man nicht die Möglichkeit, jeden Tag zu trainieren. So ist der Standard der Ausbildung der Milizarmee nicht so hoch. Trotzdem habe ich feststellen müssen, dass die Schweizer Armee einen sehr hohen Standard besitzt, dies trotz diesem Mangel an Training.

Schweizer Soldat: Wie können wir professioneller werden in der Schweizer Armee?
Horvath: Wenn man mich so fragt, bin ich der Meinung, dass dem Rang eines Unteroffiziers mehr Autorität und Verantwortung zukommt. Das würde den Offizieren erlauben, mehr Zeit für die taktische und strategische Planung einzusetzen. Dem Unteroffizier anderseits erlauben, mehr Zeit für die Einzelgruppen- und Zugsausbildung zu haben. Ich glaube, das wäre das einzige, worin man eine Verbesserung anbringen könnte. Der Unteroffizier führt die Gruppe im Kampf. Wenn der Soldat im Kampf den Kopf hebt, sieht er weder den Zugführer noch den Kompaniekommandanten, sondern den Unteroffizier. Und jeder Soldat soll Zutrauen haben in den Unteroffizier, um seine Aufgaben auszuführen. Darum müssen wir etwas machen, um in den Köpfen der Soldaten das Vertrauensbewusstsein gegenüber dem Unteroffizier zu stärken. So sollten die Offiziere die Unteroffiziere benutzen, um Befehle und Anweisungen an den Soldaten zu bringen und sie zu trainieren. Und das vereinfacht die Aufgabe eines Offiziers.

Schweizer Soldat: Wenn Sie sich an das neue Material der Schweizer Armee zurückerinnern, könnte etwas in der US-Army verwendet werden?
Horvath: Durchaus, die Schweiz ist ein neutrales Land und hat sich nur zu verteidigen. Wir haben Soldaten überall in der Welt, sei es in den Tropen, in Alaska oder in Deutschland. Unsere Ausrüstung muss den klimatischen Verhältnissen angepasst sein. Die Ausrüstung, welche die Schweiz braucht, hat auf die Verteidigung ausgerichtet und angepasst zu werden. Die Schweiz besitzt mit dem Leopard II einen der besten Panzer der Welt. Natürlich gibt es Geräte und Waffen, die in der US-Army eingesetzt werden könnten, so zum Beispiel das Sturmgewehr 90, oder der neue Dragon, der von euch weiterentwickelt wurde, dann der neue AC-Schutzanzug und das Magazinsystem des neuen Sturmgewehres.

Schweizer Soldat: Haben Sie noch weitere Ergänzungen oder Anmerkungen zum bisherigen Gespräch?
Horvath: Ja, tatsächlich, ich möchte in ihrer Zeitschrift Korpskommandant Binder für die Einladung danken, so auch Adj Uof Wiedmer, der als Gastgeber und Begleiter mich während der letzten Tage betreute. Einen besonderen Dank all jenen Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten, mit denen ich während meines Aufenthaltes sprechen durfte. Abschliessend möchte ich hinzufügen, dass die Schweiz ein sehr schönes Land ist, und ich bin sicher, das ich bald wieder zurückkommen werde, dann jedoch nicht um zu arbeiten, sondern um Ferien zu machen.

Respekt vor jedem einzelnen

Die Feststellungen, die mir anlässlich meines Besuches in Ramstein im Frühjahr schon aufgefallen waren, haben sich im Verhalten von Sergeant Major Horvath weiter bestätigt. Sergeant Major Horvath suchte das Gespräch zu allen Stufen nicht von oben herab, sondern als gleichwertiger Gesprächspartner. Typisch war das Gespräch mit jenem Motorfahrer auf der St. Luzisteig, der auf den Abtransport des Materials warten musste. Mit einem Handschlag wurde das kurze Gespräch eröffnet. Auf die Frage, was er für einen Grad oder eine Funktion habe, meinte der erschrockene Fahrer, er sei nur ein Motorfahrer. Horvath entgegnete, was meinen Sie, Sie seien nur ein Motorfahrer. Horvath gab ihm zu verstehen, ob er wisse, dass er eine wichtige Aufgabe habe. Weiter munterte er ihn auf, den Job gut zu machen, denn dieser sei sehr wichtig. Ich bin überzeugt, und dies zeigten die Gesichtszüge des Soldaten, dass dieses Gespräch zwei sehr wichtige Komponenten beinhaltete, nämlich der gegenseitige Respekt einerseits und andererseits die freigelegte Motivation. Horvath, in seiner 31jährigen Militärkarriere auf verschiedenen Kriegsschauplätzen im Einsatz gestanden, weist unmissverständlich auf, auf was es im Endeffekt ankommt. Ob das oberste Knöpfli nun geschlossen ist oder nicht, wenn es diesen Soldaten bei der Erfüllung einengt, soll er es offen halten. Lieber eine Schlacht mit einem motivierten Soldaten und dem obersten *«Knöpfli»* offen zu gewinnen, als mit frustrierten und gevogteten Soldaten zu verlieren. Übrigens, ein motivierter Soldat wird das oberste *«Knöpfli»* schliessen, ohne dass man ihm es erst befehlen muss.
In diesem Bericht habe ich bereits auf das sensibilisierte Auge von Horvath hingewiesen, der sich kurz, jedoch unmissverständlich über jenen Adjutanten äusserte, der mit *«Schlarpen»* und *«T-Shirt»* am Simulationsgerät mit den Rekruten Ausbildung betrieb. Respekt wird im Endeffekt jenem Vorgesetzten gezollt, der als Beispiel vorausgeht. Glaubwürdig wird jener Vorgesetzte, der sich als Partner und Mitkämpfer in der Truppe integriert, und nicht jener, der es nötig hat, sich durch optische Darlegung der mit dem Rang verbundenen Privilegien zu brüsten. Das sind auch die Erfahrungen, welche ich während meiner ganzen militärischen Laufbahn machte.
Wir glauben, mit Knechtung jene Disziplin einzudrillen, welche über Erfolg oder Misserfolg entscheidend sein soll. Kriege zeigen immer wieder das Gegenteil auf. Würde und Respekt sowie Motivation und Vertrauen auf allen Stufen bringen Erfolg. Ich bin überzeugt, jener Motorfahrer von der St. Luzisteig würde im Ernstfall für diesen Horvath durch die Hölle gehen. Die Armeereformer tun gut daran, zwar die Armee 95 nicht zu einem Spiel- und Freizeitclub umzufunktionieren, jedoch sich zu einer Armee zu finden, wo für jedes Glied der Kette ein Mensch mit einer Funktion steht. Eine Funktion, die optimal erfüllt werden muss, damit der ganze Apparat die Grundvoraussetzung für eine mögliche Chance erhält.

Führereignung

In einem Milizheer, bei dem die Möglichkeiten kriegerischer Bewährung doch immer im Gebiete des Zufalls liegen, weil nur die Notwendigkeit und nicht die Gewohnheit zum Kriege führt, gibt es nur ein Kriterium der Führereignung: die Fähigkeit, ein Heer erschaffen und Soldaten erziehen zu können. Wer das vermag, wird auch in der Schlacht zu siegen wissen.
Divisionär Edgar Schumacher (1897 bis 1967)